

Heft-No: 44

Autor: Willy Schmid, Projekte Ökologie Landwirtschaft, Schinznach-Dorf und Christiane Guyer, Amt für Umwelt und Energie, Abts. Natur und Landschaft, Luzern.

Wer kennt sie noch, die farbenprächtigen Heuwiesen mit Margerite, Habermark, Witwenblume, Flockenblume, mit Fromental, Wiesenschwingel und Goldhafer? Rotklee, Wiesenplatterbse, Schotenklee, Hopfenklee, Esparsette: Nur schon die verschiedenen Kleearten lassen die Vielfalt erahnen.

Margerite, Witwenblume und Co.

Das Leitgras dieser Pflanzengemeinschaft ist das Fromental (auch Glatthafer genannt), entsprechend heisst dieser Pflanzenverband □ Fromentalwiese □ oder Arrhenatherion. Die Leitart stammt ursprünglich aus Frankreich. Es handelt sich um eine verhältnismässig junge Pflanzengemeinschaft, welche sich auf tiefgründigen, gut mit Wasser versorgten Böden der tieferen Lagen etablieren konnte. Ihr Alter deckt sich mit der rund 200-jährigen Geschichte, welche die systematische Mähnutzung in der Landwirtschaft überhaupt hat. Vorher wurden die Tiere so lange wie möglich auch im Winter draussen gehalten, ergänzend wurden sie mit Baumästen (□ schneiteln □) und Streue meist mehr schlecht als recht über den Winter gebracht.

Von Heuschnupfen Geplagte fürchten sie, denn sie werden erst im Juni gemäht. Ab anfangs Mai blühen während langer Zeit die verschiedenen Grasarten; sie entlassen ungeniert grosse Mengen an Pollen in die Luft.

Traditionelle Heumatten

Diese blumenreichen Mähwiesen sind in den letzten 30 Jahren sehr selten geworden. Die Landwirtschaft erlebt(e) eine ungeheure Intensivierung ihrer Produktion. Die Bauern kaufen Dünger und Kraftfutter zu, das Nährstoffniveau auf den einzelnen Wiesenparzellen wurde so hoch, dass die Arten der Fromentalwiese sich fast alle verabschieden mussten. Die Pflanzensoziologen mussten neue Formationen definieren, die bisherigen diagnostischen Arten sind verschwunden. Neue Leitgräser wurden die Raygräser und der Wiesenfuchsschwanz. Die □ neuen □ Wiesen werden vier- bis sechsmal gemäht, ihr Eiweiss- und Energiegehalt ist sehr gross. Unsere heutigen Nutztiere haben dadurch ein Leistungsniveau erreicht, auf dem man ihnen das Futter der traditionellen Heumatten nur noch in kleinen Mengen beifüttern kann. Entsprechend sind heute die Fromentalwiesen noch fast bedrohter als die Magerwiesen.

Zwei Mal mähen

Die Fromentalwiesen werden in der Regel zwei Mal gemäht (Heu und Emd), oft werden sie im Herbst noch kurz überweidet. Es handelt sich also nicht um Magerwiesen, welche in der Regel nur einmal gemäht werden. Werden sie wie Magerwiesen behandelt und nur einmal gemäht, so verlieren sie ihren Blumenreichtum, die Gräser beginnen zu dominieren, die kleinen Blumen verschwinden, einige Hochstauden wie der Wiesenkerbel oder der Bärenklau können sich halten. Und mit abnehmendem Blütenangebot nimmt auch die reiche Fauna ab.

Blumenwiesen im Naturgarten

Dieser Wiesentyp ist zum Glück bei guter Standortwahl und mit geeigneter Ansaattechnik wieder herstellbar, aber einfach ist es nicht! Im Kanton Luzern hat man sich zusammen mit den Bauern in grösserem Stil dieser Herausforderung gestellt: mit Erfolg. Gegen 80% der fast 200 ha Ansaatflächen können als gelungen bezeichnet werden. Was ist das Erfolgsrezept? Am Anfang steht eine angepasste Samenmischung, dann braucht es eine differenzierte Standortwahl, die Saatbeetvorbereitung muss optimal sein, die Ansaattechnik muss den feinen Samen angepasst werden, die Startpflege grosszügig sein: Und dies wurde in Luzern mit einer intensiven Beratung der Landwirte kombiniert. Samenmischungen für frische (bis trockene) und feuchte Verhältnisse Bei der Samenmischung sollte nicht gespart werden. In Luzern wurden vier spezielle Mischungen mit einem hohen Blumenanteil zusammengestellt. Im Handel sind gute Mischungen erhältlich. Mögliche Mischungen fürs Mittelland können etwa aussehen wie in der Tabelle (zu beziehen bei der geschäftsstelle VNG, Höhenstr. 19, 9320 Arbon). Es ist darauf zu achten, möglichst keine Zuchtsorten, sondern natürliche Ökotypen auszuwählen. Für sehr viele Arten kann der Samenhandel dies heute anbieten (siehe Kasten).

Standortwahl

Grundsätzlich kann fast an jedem Standort eine Blumenwiese installiert werden. Am besten geeignet sind eher flachgründige und eher trockene Böden. Unter nährstoffärmeren Bedingungen ist die zu erwartende Blumenpracht in der Regel grösser. Wirklich nasse Standorte sind zu meiden.

Bodenvorbereitung

Der Boden muss sehr fein und gut abgesetzt sein. Den Bauern empfehlen wir, im Herbst zu pflügen, damit der Boden über den Winter durch das Frieren mürbe wird. Auch im Garten dürfte es sinnvoll sein, den Boden möglichst sauber tief zu kehren (nicht einfach nur aufhacken!), damit das oberflächliche Samenreservoir "verlocht" wird. Im Frühjahr soll dann vor der Saat noch zwei- oder dreimal fein gehackt werden, damit der Boden wirklich fein wird und die keimenden alten Samen "gejätet" werden. Ziel ist es, dass der Konkurrenzdruck für die keimende Neuansaat möglichst gering ist, da unsere Mischungen sehr konkurrenz-schwach sind.

Saat

Die Saat erfolgt erst, wenn der Boden schön warm ist. Dies ist meist erst um Mitte Mai der Fall. Bei Sommersaaten müsste ein Wässern ins Auge gefasst werden, bei Herbstsaaten kommen viele der Blumen gar nicht auf, da sie sich bis zum Einwintern nur schwach entwickeln können und dann im Winter erfrieren. Sehr wichtig ist, dass die Samen nur oberflächlich gesät werden, da es sich zumeist um Lichtkeimer handelt und viele der Samen nur wenig Reserven haben. Bereits bei 1 cm Saattiefe ist die sich etablierende Artenzahl deutlich geringer. Das Saatgut muss dann sehr gut angedrückt werden: Nur mit einem guten Bodenschluss sind die Samen am Bodenwasser angeschlossen.

Nutzung

Im Jahr der Saat soll zwei bis drei Mal gemäht werden, das erste Mal, wenn sich der Bestand langsam zu schliessen beginnt (ca. zweite Hälfte Juni). Die Pflanzen niedrig zu halten ist wichtig, damit Licht bis an den Boden kommt, die Samen keimen und sich entwickeln können. Ab dem zweiten Jahr dann sicher zwei Mal mähen, anfänglich vielleicht sogar ein drittes Mal, bis der Nährstoffschub, ausgelöst durch die intensive Bodenbearbeitung, sich etwas abgeschwächt hat. Idealerweise werden die Blumenwiesen nicht allzu tief gemäht (7 cm).

Wichtiges Kulturgut im Garten

Da das Landwirtschaftsland nur wenig Raum bietet für das Kulturgut Blumenwiese, sind auch die kleinen Flächen in den Gärten besonders bedeutsam: Wir wünschen Ihnen jeden-falls viel Erfolg bei der Ansaat.